

Politik in der Hasenheide

„Weltreiche erblühten und fielen“: Anna Faroqhi lehrreicher Comic über 650 Jahre Neukölln

VON JÖRG SUNDERMEIER

In diesen Tagen wird Rixdorf, das 1912 zu Neukölln wurde, 650 Jahre alt. Wahrscheinlich ist die Siedlung viel älter, doch erst vor 650 Jahren wurde das „Richardsdorf“ das erste Mal erwähnt – in einer Gründungsurkunde des Dorfes, die sich ihrerseits wiederum nur als Abschrift erhalten hat.

Die Neuköllner Geschichte ist verworren, vieles lässt sich nur verstehen, wenn man die größeren historischen Hintergründe kennt. Wer etwa waren die böhmischen Glaubensflüchtlinge, und warum wurden sie in Rixdorf angesiedelt? Wer brauchte den Kies aus dem Rollberg? Warum hat der Bezirk so viele Einwohner mit migrantischem Hintergrund? Wo sind die Juden Neuköllns? Warum sah sich Reichskanzler von Bülow im Jahre 1905 genötigt, zu betonen, dass die „deutsche Politik ... nicht in der Hasenheide gemacht“ wird?

Diese Fragen suchen eine Antwort. Das Kulturamt des Bezirks unter seiner Leiterin Dorothea Kolland hatte nun weder Lust auf eine wissenschaftliche Abhandlung zum Jubiläum, noch wollte sie ein Buch vorlegen, für das sich das Gros der Neuköllner Bevölkerung aller Wahrscheinlichkeit überhaupt nicht interessiert. Was also sollte sie tun?

Die Idee, auf die sie schließlich verfiel, war einfach und dennoch nicht naheliegend – sie fand, ein Comic sei das geeignete Medium. Mithilfe eines Comics ist Geschichte auf spannende und – im Wortsinn – anschauliche Weise vermittelbar, ein Comic ist im besten Fall unterhaltend, kann leicht verständlich sein, ein Comic wird von jenen, denen das Lesen nicht so leicht fällt, lieber in die Hand genommen, als eine trockene Broschüre, in der sich höchstens einige wenige historische Abbildungen finden. Ein Comic kann dazu dienen, auch jene für die Geschichte ihres Kiezes zu interessieren, die sich von herkömmlicher Literatur sofort überfordert wähnen.

Dorothea Kolland gewann die Filmemacherin Anna Faroqhi als Zeichnerin für das Projekt, obschon Faroqhi bislang nicht als Comic-Autorin in Erscheinung getreten ist. Gemeinsam entwickelten sie eine Form der Erzählung, die die Wirkung der Historie auf die heutigen Verhältnisse zeigen könnte. Heraus kam der Comicband „Weltreiche erblühten und fielen. 650 Jahre Geschichte Neuköllns“, der soeben erschienen ist.



AUS DEM BESPROCHENEN BAND

Geschichte von unten, Geschichte von vielen: Anna Faroqhi zeigt das ganze Neukölln.

Und obschon man dem Stil Faroqhis eine gewisse Naivität nicht absprechen kann, die zuweilen störend wirkt, ist das Buch als Ganzes dennoch sehr gelungen – gerade weil die Autorin, was zunächst befremdet, sich und ihre Familie in den Comic einbaut, ja, ihre Familie zur Trägerin der Handlung macht.

Das klingt egozentrisch, entwickelt aber einen eigentümlichen Sog. Faroqhi, die indisch-persischer Abstammung ist, ist verheiratet mit einem Israeli, dessen Vorfahren wiederum aus Marokko kommen. Getroffen haben beide sich in Neukölln, dort leben sie heute mit ihren Kindern als Künstlerpaar. So stehen schon die Eltern selbst für das migrantische Neukölln, das wir alle aus den Boulevard-Nachrichten kennen. Zugleich aber sind sie durch ihr künstlerisches Schaffen – gewollt oder ungewollt – Teil der bürgerlichen Sphäre, wengleich ihnen das Geld mangelt, das es braucht, um die FDP lieben zu können.

Die Familie also fungiert als Mittler. Anna Faroqhi ist eine Linke, daran lässt sie keinen Zweifel. Ihre

Sympathie liegt bei den Marginalisierten, bei den Frauen, Fremden, Armen, das verhehlt ihre Neukölln-Erzählung auf keiner Seite. Und warum sollte sie es auch verhehlen? Schließlich waren es die Zuwanderer, die Hungernden und die Wütenden, die die Geschichte Rixdorfs prägten – dieweil, wie der Comictitel besagt, Weltreiche erblühten und fielen.

Faroqhi erzählt mithilfe ihrer Familie und der Biografie einiger Nachbarn eine Geschichte von unten, in der zwar auch der Unternehmer Körner mit seinem Körnerpark oder die Kaufhauskette Karstadt ihren Platz haben. Doch werden die Konsum- und Tanzpaläste ebenso wie die Schulen, Krankenhäuser und die Parks daraufhin abgeklopft, was sie heute taugen.

Faroqhi geht etwa auf Distanz zum Turnvater Jahn, der einerseits Erneuerer war, andererseits Nationalist und Antisemit. Sie berichtet über das Außenlager des KZs Sachsenhausen in der Weserstraße. Und sie erzählt, wie pazifistische Sozialisten die Hasenheide nutzten, um

gegen die Kriegspolitik des Kaisers zu agitieren, was Reichskanzler von Bülow zu dem eingangs zitierten Ausruf brachte. Sie zeigt in wenigen Strichen, wie sich die Rixdorfer zusammenraufen mussten, wie der Kottbusser Damm als Vergnügungsviertel funktionierte, oder wo der Widerstand gegen die Nazis organisiert wurde. Und sie schont sich nicht: Hätte sie, die „rassisch“ nicht Bedrohte, interveniert, wenn die Nazis ihren jüdischen Mann abgeholt hätten?

Diese Fragen leiten durch das Buch. Faroqhi verunsichert ihre Leser und räumt mit Gewissheiten auf – da sei es verziehen, wenn manches verkürzt oder naiv erscheint. Mit jedem Bildungsstand jedenfalls lässt sich aus diesem Buch viel herausholen – was man ihm auf den ersten Blick gar nicht ansieht.

Anna Faroqhi: Weltreiche erblühten und fielen. 650 Jahre Geschichte Neuköllns. Herausgegeben von Dorothea Kolland. Dagvelli Verlag, Berlin 2010. 120 S., 9,50 Euro.